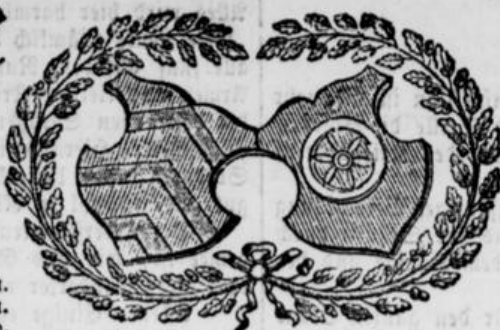


Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle



Anzeiger

für die drei Kreise
und Wiedenbrück.

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von B. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.

Abonnementpreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die Vergeltungs-Zelle.

Nr. 21.

Freitag, den 17. Februar

1865.

Abschluß

der Kreis-Spar-Kasse zu Wiedenbrück für das Jahr 1864.

	fl.	gr.	sch.
Bestand an Einlagen Ende 1863	192,657	23	8
Neue Einlagen	167,997	2	6
Capitalisirte Zinsen	5,925	4	5
Summa	366,580	—	7
Zurückgezählte Einlagen	76,406	13	2
Bestand an Einlagen Ende 1864	290,173	17	5
Hiervon sind verliehen:			
Hypothek auf städtische Grundstücke	44,927	28	11
" " ländliche	61,363	—	—
Auf den Inhaber lautende Papiere	15,000	—	—
Auf Schuldscheine gegen Bürgschaft	155,576	—	—
Gegen Faust-Pfand	3,190	—	—
Bei öffentlichen Instituten und Corporationen	6000	—	—
Summa	286,056	28	11

An Sparkassenbüchern befanden sich am Jahreschlusse im Umlaufe 1331
Stück, hiervon mit einer Einlage bis 20 Thlr. 194; von 20 — 50 Thlr.
254; von 50 — 100 Thlr. 274; von 100 — 200 Thlr. 263; von 200 Thlr.
und darüber 345;

Wiedenbrück, 11. Februar 1865.

Der Landrath
Bessel.

Uebersicht

von dem Verkehre der Kreis-Sparkasse zu Bielefeld pro 1864.

Am 1. Januar 1864 betrug der Einlagen-Saldo	746,909 Thlr.	11 Sgr.	8 Pf.
Im Jahre 1864 sind eingelegt	321,687 " "	24 " "	2 " "
Zinsengutschrift pro 1864	22,136 " "	3 " "	8 " "

Summa 1,090,733 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf.
Im Jahre 1864 sind an Einlagen zurückgezahlt 266,392 " 3 " 11 "

mithin Einlagen-Saldo ult. Decbr. 1864 824,341 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf.
Die Gelder sind den Statuten gemäß sicher belegt. Der Reservefond
der Kreis-Sparkasse hat bereits die Höhe von 22413 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf.
erreicht.

Einlagen werden täglich im Bureau der Kreis-Sparkasse, Kreuzstraße
Nr. 646, angenommen und von 300 Thlr. an bis zu 4% verzinst.

Bielefeld, den 9. Februar 1865.]

Das Kuratorium der Kreis-Sparkasse.
Otto Brune. Emil Bessel. Meyer zur Mühlen.
A. Friedhoff.

Bekanntmachung.

Auf den unter dem 13. September p. an uns gerichteten Antrag wegen
Ausdehnung der Dienststunden bei der Telegraphenstation zu Bielefeld, theilen
wir der Handelskammer ergebenst mit, daß Se. Excellenz der Herr Minister
für Handel u. auf unseren Antrag die Erhebung der Telegraphenstation zu
Bielefeld zu einer solchen II. Klasse genehmigt haben und demzufolge bei der-
selben vom 1. März c. ab der volle Tagesdienst eingeführt werden wird.

Berlin, den 11. Februar 1865.

Königliche Telegraphen-Direction.

An die Handelskammer zu Bielefeld.

Wie bringen vorstehenden Erlaß der Königlichen Telegraphen-Direction
hiermit zur Kenntniß des Handelsstandes.

Bielefeld, den 14. Februar 1865.

Die Handelskammer.
gez. Hermann Delius.

Meinen vor dem Sackthore unmit-
telbar an der Chaussee gelegenen, sich
namentlich zu **Bauplätzen** eignenden
Garten, beabsichtige ich unter günstigen
Bedingungen im Ganzen oder getheilt
zu verkaufen. Gegen genügende Si-
cherheit kann das ganze Capital stehen
bleiben.

Auskunft wird ertheilt beim Unter-
zeichneten, oder den Herren J. H.
Dffermann & Co. am Bach, hier.

Bielefeld, 6. Februar 1865.

A. D. Dffermann.

5 Thaler.

Das Loos Nr. 203603 der Kölner
Dombau-Lotterie wird für 5 Thlr. an-
zukaufen gesucht.

Abzugeben in der Exp. d. Bl.

Großer Ausverkauf von Eisen- Stahl- und Messingwaaren.

Ich verkaufe von heute ab unter
Einkaufspreis Decimals, Säulen-, Bal-
ken- und Briefwagen, Gewichtsstücke,
verzinnete Gefundstücke, Geschirre, Plätt-
eisen, neue Werkzeuge, Tisch- und Tasch-
messer, Löffel und Gabeln, Schüsseln und
Hängen aller Arten, Fabrik- und eigene
Fabrikats ic.

A. D. Dffermann.

Gehrenberg 119.

En gros & en détail.

Masken,
Gold- u. Silber-Fäden,
Spitzen, Cordel und
Flittern

empfehle

Joseph Speyer.

Schlosser- und Maschi-
nenbauwerkzeuge.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
verkaufe ich meine sämtlichen Werk-
zeuge zu sehr billigen Preisen und mache
namentlich aufmerksam auf Bohrer-
maschine zum Treten, eiserne Drehbank,
Ambosse, Blasbälge, Schraubstöcke und
sonstige sämtliche zu obigen Betrieben
nothwendigen Handwerksgeräthe. Ferner
bestes Stabeisen, Guß- und gewöhnlichen
Stahl, Bleche ic.

A. D. Dffermann.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	5	144 3/4
do. 2 Monat	5	143 3/4
Hamburg 300 Mk. kurz	6	153 1/4
do. 2 Monat	6	152 1/4
London 1 Lstl. 3 Monat	5	6.21 3/4
Paris 300 Fr. 2 Monat	4 1/2	807 1/2
Wien 100 fl. 8 Tage	5	89 1/4
do. do. 2 Monat	5	88 3/4
Augsburg 100 fl. 2 Mon.	5	56 26
Frankfurt 100 fl. 2 Mon.	4 1/2	56 28
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	5 1/2	99 3/4
do. 3 Monat	5 1/2	99 1/4
Petersburg 100 R. 3 M.	6	87 1/4
do. do. 3 M.	6	86 1/4
Warschau 90 R. 8 Tage	5	79
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	5	110 3/4

Getreide-Berichte.

Edln. 15. Februar. Weizen 5.7. Rog-
gen 4. Gerste 4.7. Hafer 3.26. p. 200 Pfd.
Kübel 13.12. Raff. 13.27.
Berlin, 15. Februar. Weizen 45—57.
Roggen 35. Gerste 27—33. Hafer 21—24.
Kübel 12.
Bielefeld, 15. Februar. Weizen 2.5.
Roggen 1.17.6. Gerste 1.14. Hafer 28.
Bohnen 2. Kartoffeln 26. Buchweizen
1.22. Heu 1. Stroh 25. Kübel 13.15.
Raff. 14.

Geldcours. Ausl. Pistolen 5.15.
Napoleonsd. 5.11.6. Holl. 10 Gulb. 5.16.
Liv. Sterl. 6.22.6. Fünfsfr. 1.10.3. Fran.
Kronth. 1.16.9. Prad. Kronth. 1.16. Gold-
kronen 9.7. Dollars 1.11.6.

Witterungsberichte.

Den 14. Februar.	Barom.	Therm.	Wind und
Par. Lin.	Barom.	Therm.	Himmelsrichtung.
Paris	340	—2	D. trübe.
Brüssel	340	—3	N.D. bedeck.
Petersburg	333	—3	B. Schnee.
Grünigen	342	—10	N.D. heiter.
Memel	340	—11	S.W. trübe.
Königsberg	341	—16	S.W. heiter.
Stettin	342	—13	N.D. heiter.
Berlin	340	—13	N.D. heiter.
Breslau	335	—11	D. trübe.
Münster	339	—13	D. heiter.
Edln.	338	—7	N. heiter.
Frier	333	—5	D. bedeck.

Jahrmärkte in der Provinz West-
falen, im Osnabrückischen, Lippe-
Detmold u. Lippe-Schaumburg.

Februar.

21. Brakel. Delbrück.
22. Minden.
23. Lippstadt.
27. Lichtenau. Minden. Verdmold. Völtrop.
Hallenberg. Soest.
28. Bögter.

Posten von

Bielefeld nach Werther und Borgholz-
hausen 7 1/2 Abds. Nach Halle u. Ver-
mold 5 1/2 früh und 7 1/2 Abds. Nach
Detmold über Verlshausen 5 1/2 Nachm.
(Zurück Abfahrt 7 1/2 früh.)
Borgholzhausen nach Bielefeld 5 1/2 früh.
Verdmold nach Bielefeld 7 1/2 früh und
11 1/2 Vorm.
Halle nach Bielefeld 9 30 Vorm. und 1
Nachm. Nach Verdmold 7 1/2 früh und
8 30 Abends.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Der Hauptmann Stolz der 1. Ingenieur-Inspektion ist nunmehr nach Heppens kommandirt worden, um an Ort und Stelle die Bearbeitung der Specialprojekte für die Befestigungsarbeiten des Kriegshafen-établissements an der Jade auszuführen.

Im Juni d. J. wird der Gedenktag der fünfzigjährigen Vereinigung Neuvorpommerns und Rügens mit Preußen Seitens der Stände durch ein Fest begangen werden, welches dann auch von dem Könige und der Königin besucht werden wird.

Es liegt in der Absicht der Postverwaltung, für den ganzen Staat ein gleichförmiges Briefporto von 1 Sgr. für den einfachen Brief festzusetzen.

Der Verein Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen hat ein Frachtbrief-Formular aufgestellt, das von allen Verwaltungen genehmigt ist.

Merseburg. Die Eröffnung der Industrie-Ausstellung für die Provinz Sachsen ist auf den 21. Mai, der Schluß auf den 18. Juni 1865 festgesetzt. Bis spätestens den 1. März müssen alle diejenigen Meldungen eingegangen sein, welche mehr als 10 Quadratfuß Ausstellungsraum beanspruchen.

Ewinemünde, 11. Februar. So weit das Auge vom hiesigen Strande aus reicht, ist die Ostsee mit Schnee und Eis bedeckt. Am fernen Horizont, etwa 2 bis 3 Meilen von Nordnordost, erblickt man seit gestern ein Barkschiff, welches die Nothflagge zeigt. Dasselbe ist preussischer Nationalität und scheint nur geringe Ladung — wahrscheinlich Ballast zu haben. Man glaubt, daß das Schiff schon längere Zeit in der Ostsee umhergekreuzt und schließlich versucht habe, den hiesigen Hafen zu erreichen, was wegen des kürzlich eingetretenen Frostes leider mißlungen ist. Von hier aus nach dem Schiffe zu gelangen, ist zur Zeit noch unmöglich, da ein Dampfschiff sich nicht in die Eisschollen wagen darf, andererseits aber das Eis noch zu unsicher ist, um dasselbe zu Fuß oder mittelst auf Schlitten gefester Böte passieren zu können.

Dresden. Die Kaiserin von Oesterreich ist in Dresden. Die Ankunft Ihrer Maj. die Kaiserin von Oesterreich erfolgte am 10. d. M. Abends 6 Uhr. Zum Empfange derselben waren Se. Maj. der König, Ihre Majestät die Königin Marie, Ihre königl. Hoheiten die Frau Kronprinzessin und Prinz und Frau Prinzessin Georg, Se. Hoheit der Großherzog von Toskana und Se. königl. Hoheit der Prinz Gustav von Wisa im Bahnhofe anwesend. Die Kaiserin wurde von Sr. Maj. dem Könige herzlich begrüßt, worauf die hohe Frau zunächst Ihre Majestät die Königin Marie, die Frau Kronprinzessin und Frau Prinzessin Georg auf's Herzlichste umarmten, und sodann die anderen Herrschaften begrüßten. Das Aussehen der Kaiserin war ein blühendes. Alsdann begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach dem königl. Schlosse, woselbst Ihre Maj. die Königin und Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinnen die Kaiserin empfingen. Später fand große Tafel statt. In der Abendstunde wurde von den Militärmusikchören im Schloßhofe eine Serenade gebracht. — Am 10. trafen ferner ein: Se. königl. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Weimar von Leipzig, Seine Durchlaucht der Erbprinz von Thurn und Taxis nebst Frau Gemahlin, königl. Hoheit, von Regensburg, sowie Ihre königl. Hoheit die Herzogin Charlotte Sophie in Baiern von München.

Ausland.

Nordamerika. In Betreff der zwischen dem Norden und Süden angeknüpften Friedensunterhandlungen theilt ein französisches Journal mit, daß die Propositionen Seitens des Kabinetts von Washington für Verhandlungen folgende gewesen seien: 1) Wiedereintritt des Südens in die Union; 2) successive Abschaffung der Sklaverei; 3) Anerkennung der Sonderrechte der Staaten, welche gegenwärtig mit dem Süden verbunden sind; 4) allgemeine Amnestie für alle südstaatlichen Bürger; 5) Beibehaltung der Armee des Südens in der gegenwärtigen Kriegsstärke; 6) Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen den Nord- und Südstaaten. — Ueber die fünf letzten Punkte wäre die Aussicht auf eine Verständigung vorhanden gewesen, nur die erste Bedingung habe den Friedensversuch scheitern gemacht.

Ueber die schrecklichen Folgen des Krieges in der ehemaligen Union schreibt Einer: „In Washington ist der 3. Mann ein Krüppel oder verwundet. Abgeschossene Arme und Beine, entsetzliche Zerfleisungen, Leichname u. s. w. erregen kein Grausen mehr. Ich selbst habe mich, um eine Notiz in mein Tagebuch zu schreiben, einmal in der belebtesten Straße (Pennsylvania Avenue) auf eine lange Kiste gesetzt, deren wenigstens einige fünfzig aufgeschichtet und vereinzelt da standen, als ein penetranter (nicht fauler) Geruch mich aufmerksam machte, und ich las auf den Kisten: Body of Mr. Knight, Jackson u. s. w. Es waren frische Leichen, die einbalsamirt werden sollten, und über einem nahen

Hause las ich die Aufforderung eines Arztes zur Einbalsamirung. — Alles wird hier harmlos aufgefaßt.“ — Derselbe Mann erzählt weiter: „diese Leute (nämlich 5 Neger, die beide Beine verloren hatten) standen alle fünf auf dem Rumpfe in einer Art Kasten und hielten sich mit den Armen und kleinen Krücken vorwärts; sie sind gewöhnlich an den Ecken der belebtesten Straßen zu finden, um den Vorübergehenden die Stiefel zu putzen. Hieraus ist übrigens nicht zu schließen, daß die invaliden Soldaten ohne Unterkommen seien; im Gegentheil sehen die Leute alle gut aus, sowohl in Kleidern wie auch genährt.“

Der Oberstlieutenant Herm. Reuter im 36. Regiment der Unionsarmee ist, wie aus Gladbach gemeldet wird, ein vor etwa 12 Jahren dort ausgewandeter ehemaliger Anstreichermeister.

Asten. Einige energische Europäer und reiche Eingeborene in Bombay haben den Plan gefaßt, im Winter 1866—67 eine internationale Ausstellung in dieser während der letzten Jahre zu so hoher Blüthe gestiegenen Stadt zu veranstalten, und zur Ausführung des Unternehmens ist eine Actien-Gesellschaft in's Leben getreten. Die Kosten sollen 150,000 L. nicht übersteigen. Der Gouverneur interessirt sich sehr für das Project und hat als Bauplatz eine Fläche von 7 Acres hergegeben. Um Künstler und Fabrikanten auch aus Europa und Amerika zur Theilnahme zu bewegen, sollen sehr günstige und liberale Einrichtungen getroffen werden.

Von dem Budget oder Staatshaushalts-Gesetz.

(Aus dem Amts-Blatt.)

Seit dem Jahre 1861 ist in Preußen kein Gesetz über das Budget, das heißt über die Einnahmen und Ausgaben des Staats zwischen der Regierung und dem Landtage mehr zu Stande gekommen, und die Regierung des Königs war deshalb genöthigt, den Staatshaushalt selbstständig nach bestem Wissen und Gewissen und unter ihrer alleinigen Verantwortung zu führen. Dieses sogenannte „budgetlose“ Regiment hat nun freilich, wie der blühende Zustand unserer Finanzen und der überraschend glückliche Aufschwung in allen gewerblichen Verhältnissen zeigt, dem Lande keinen wirklichen Schaden gebracht, weil die Regierung nach alter preussischer Weise die strengste Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit für das Wohl des Volkes in allen Theilen der Verwaltung beobachtete; aber nichtsdestoweniger wünscht die Regierung selbst eben so sehnlich wie alle Patrioten, daß es gelingen möge, auf den verfassungsmäßig geordneten Weg der Staatshaushalts-Angelegenheiten zurückzukehren. Dies kann jedoch nur geschehen, wenn bei allen Betheiligten das aufrichtige Bestreben herrscht, sich über wirklich ausführbare Beschlüsse zu verständigen, — nicht aber, wenn man für eine der Gewalten, z. B. für das Abgeordnetenhaus, ein alleiniges Recht zur gesetzlichen Festsetzung der Ausgaben in Anspruch nimmt. Solch ein alleiniges Recht besteht nach der Verfassung nicht. Die Verfassung fordert und setzt voraus, daß der Staatshaushalt für jedes Jahr vorher auf dem Wege der Gesetzgebung, das heißt durch Uebereinstimmung der Regierung und der beiden Häuser des Landtags zu Stande komme. Artikel 99 der Verfassung bestimmt: „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staats müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“ „Letzterer wird jährlich durch ein Gesetz festgestellt.“ Artikel 62 der Verfassung aber sagt, auf welche Weise ein Gesetz zu Stande kommt: „Die Uebereinstimmung des Königs und beider Häuser des Landtags ist zu jedem Gesetze erforderlich.“ Aus diesen beiden Artikeln geht Folgendes klar hervor: Eine Verpflichtung fällt der Regierung allein zu: dieselbe hat dafür zu sorgen, daß alle Einnahmen und Ausgaben im Voraus veranschlagt, — sowie daß dieser Anschlag den beiden Häusern des Landtags zur Berathung vorgelegt werde. (Zu diesem Behufe ist auch in der Verfassung bestimmt, daß der Landtag regelmäßig in dem Zeitraum vom Anfange November jeden Jahres bis zur Mitte des folgenden Januars einberufen werde.) Nur jene Veranschlagung und die Berathung mit dem Landtage kann die Regierung an ihrem Theil jeder Zeit sicher durchführen; dies allein darf daher unbedingt von ihr gefordert werden. Diese Pflicht hat die Regierung auch niemals in Abrede gestellt oder verabsäumt. Das Weitere aber, nämlich das Zustandekommen des Gesetzes liegt nicht in der Hand der Regierung allein, kann daher auch nicht von ihr allein gefordert werden: das hängt vielmehr von der Uebereinstimmung der drei betheiligten Gewalten, der Regierung und beider Häuser des Landtags ab. Diese Uebereinstimmung kann weder die Regierung zu Gunsten ihrer Auffassung erzwingen, noch hat eines der beiden Häuser ein Recht oder die Macht dazu, die Zustimmung zu seiner Auffassung zu verlangen. Andererseits legt die Verfassung weder der Regierung, noch einem der beiden Häuser die Pflicht auf, seine Ueberzeugung von dem, was das Wohl des Landes unbedingt erfordert, daran zu geben, um die Uebereinstimmung über das Staatshaushaltsgesetz herbeizuführen. So sagt denn die Verfassung allerdings: „der Staatshaushalt wird jährlich durch ein Gesetz festgestellt“, — aber sie

sagt nicht, Die Verfa und volle zur Verfaß ihr verfaß daß jede das Recht vernehmen ten einen Rücksicht und desb mithin e ist es leich Beschluß dieselben i der endgü einem Ma wo die A teres zu v ordnetenha 1862 reit Abgeordne sagte: die keinen Ein werde mit erreichen, neuen Hee dadurch w ordnete T seine Gen schließe da rufe im L nur schad getrieben, Die Fortsch nißvollen noch für den Staat zunehmen. 1862. I einen Vor gefeßlich rung nicht jener Abg zertem Br Noch Minister daß der Soll dies halt durch Abgeordne nen Fehle unserer V ziehungen aller Bet geordneten

Unte Verhandl geb. Hoh für schuld zweite S lefeld, n Geschwor zu 5 Jah Am den Arbe gen die verurtheil Am angeklagt per aus 4 Jahren Am Schuhma Am mann an Tod zur

amirung. —
zählt weiter:
ten) standen
sich mit den
in den Ecken
die Stiefel
die invaliden
die Leute alle
der Unions-
a 12 Jahren
rene in Bom-
internationale
Blüthe ge-
unternehmens
Kosten sollen
sich sehr für
hergegeben.
ka zur Theil-
chtungen ge-
Befehl.
das Budget,
zwischen der
und die Re-
shaft selbst-
einigen Ver-
regiment hat
d der über-
niffen zeigt,
ierung nach
astigkeit für
achtete; aber
lich wie alle
geordneten
Dies kann
htige Bestre-
verständigen,
das Abge-
der Aus-
ht nach der
s, daß der
Befehlgebung,
eiden Häuser
g bestimmt:
des Jahr im
gebracht wer-
Artikel 62
ande kommt:
Landtags ist
geht Folgen-
lein zu: Die-
en im Vor-
Häusern des
use ist auch
n dem Zeit-
des folgen-
und die Be-
Theil jeder
n ihr gefor-
s in Abrede
Zustandekom-
allein, kann
ngt vielmehr
r Regierung
ng kann we-
hat eines
immung zu
ssung weder
auf, seine
gt erfordert,
shaushalts-
ings: „der
— aber sie

sagt nicht, wie dies unter allen Umständen erreicht werden kann und soll. Die Verfassung setzt eben voraus, daß auf allen Seiten die aufrichtige und volle Bereitwilligkeit zu einem wirklichen gemeinsamen Wirken und zur Verständigung vorhanden sei, daß daher keine der drei Gewalten nur ihr verfassungsmäßiges Recht allein zur Geltung bringen wolle, sondern daß jede von ihnen bei ihren Entschlüssen ihren Sinn zugleich auf das Recht und die Pflicht der anderen und auf die Möglichkeit des Einvernehmens mit denselben richte. Wenn daher einer der drei Betheiligten einen Beschluß faßt, dessen wirkliche Ausführung die anderen mit Rücksicht auf das Wohl des Landes im Voraus als völlig unmöglich und deshalb unzulässig erklärt haben, so kann eine Verständigung und mithin ein Gesetz über den Staatshaushalt nicht erreicht werden. So ist es leider im Jahre 1862 gekommen, als das Abgeordnetenhaus den Beschluß faßte, die Ausgaben für die neuen Heereseinrichtungen, obwohl dieselben in den Jahren 1860 und 1861 vorläufig und unter Vorbehalt der endgültigen gesetzlichen Feststellung schon bewilligt waren, — mit einem Male — und noch dazu am 23. September, also zu einer Zeit, wo die Ausgaben für drei Vierteljahre schon geleistet waren, ohne Weiteres zu verweigern und zu streichen. Nach diesem Beschluß des Abgeordnetenhauses war ein Zustandekommen des Staatshaushaltsgesetzes für 1862 rein unmöglich geworden. Vergeblich hatte deshalb der liberale Abgeordnete von Vincke vor einem solchen Beschlusse gewarnt, indem er sagte: die beabsichtigte Streichung der Ausgaben für 1862 habe gar keinen Sinn, da die Ausgaben größtentheils schon gemacht wären. Man werde mit dem Beschlusse weder für das Haus, noch für das Land etwas erreichen, denn sollte derselbe wirklich ausgeführt werden, so müßten die neuen Heereseinrichtungen ganz und gar wieder aufgegeben und das Land dadurch wehrlos, das heißt: „ehrlos“ gemacht werden. Auch der Abgeordnete Twetten, der sich sonst selbst zur Fortschrittspartei hält, mahnte seine Genossen von dem gefährlichen Beschlusse ab. Er sagte: man beschließe damit etwas, was man gar nicht ausgeführt wissen wolle, man rufe im Lande schwere Täuschungen hervor, die dem Ansehen des Hauses nur schaden könnten, oder man werde weiter und weiter zu Schritten getrieben, welche einen immer schwereren Bruch unvermeidlich machten. Die Fortschrittspartei aber ließ sich nicht warnen: sie faßte den verhängnisvollen Beschluß, dessen wirkliche Ausführung sie selbst weder wollte, noch für möglich hielt, und machte es damit der Regierung unmöglich, den Staatshaushalts-Etat in solcher Verkürzung und Verstümmelung anzunehmen. So entstand der sogenannte budgetlose Zustand im Jahre 1862. Indem aber die Fortschrittspartei dann weiter der Regierung einen Vorwurf daraus machte, daß dieselbe wider die Verfassung ohne gesetzlich festgestellten Staatshaushalt regiere, während doch die Regierung nicht anders handeln konnte und durfte, wurde das Haus, wie jener Abgeordnete vorher gesagt hatte, von Schritt zu Schritt zu schwererem Bruch getrieben.

Noch dauern die Folgen jenes Beschlusses fort, der König und seine Minister aber haben von Neuem den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß der Gegensatz endlich seine Ausgleichung und Beseitigung finde. Soll dies erreicht werden, soll endlich ein ordnungsmäßiger Staatshaushalt durch das Gesetz wieder hergestellt werden, so muß vor Allem das Abgeordnetenhaus die Hand dazu bieten, den im Jahre 1862 begangenen Fehler wieder gut zu machen. Das Gedeihen und die Entwicklung unserer Verfassung hängt in diesem Punkte wie in allen sonstigen Beziehungen von der strengen Gewissenhaftigkeit und dem redlichen Willen aller Betheiligten zur gemeinsamen Verständigung ab. Möchte das Abgeordnetenhaus das aufrichtige Entgegenkommen der Krone erwidern!

Schwurgerichtsverhandlungen zu Hersford.

Unter dem Vorsitz des Appell.-Raths Rinteln begannen am 6. die Verhandlungen mit der Sache gegen die Ehefrau Marie Justine Rieing, geb. Hohe zu Dielingen wegen Verleitung zum Meineide, dieselbe wurde für schuldig befunden und zu 2 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Die zweite Sache betraf den Schuhmacher Franz Heinr. Schürmann zu Bielefeld, wegen eines schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, die Geschworenen sprachen das Schuldig über ihm aus und wurde derselbe zu 5 Jahren Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Am 7. Februar wurde bei verschlossenen Thüren die Anklage gegen den Arbeiter Adolph Westerhelweg zu Gütersloh, wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit verhandelt, und wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Am 8. Febr. wurde Feuerling Christian Heinrich Lüning zu Specken, angeklagt wegen Meineides, freigesprochen. Der Johann Heinrich Tremper aus Ithenhausen, wegen eines schweren Diebstahls im Rückfalle zu 4 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Am 10. Febr. wegen Meineides gegen den Zimmermann Wilhelm Schuhmacher aus Schlüsselburg, wurde zu 2 Jahren verurtheilt.

Am 11. Februar gegen den Cigarrenmacher Caspar Heinr. Flachmann aus Werther, wegen vorsätzlicher Körperverletzung, welche den Tod zur Folge gehabt, wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Aus dem Tagebuche eines englischen Seeoffiziers.

(Fortsetzung.)

„Das ist doppelt schlimm, für ihn und für uns, denn nun werden wir am Ende Niemand haben, der gegen die Piraten zeugt, und es wäre doch hart, wenn diese Schufte ihrer gerechten Strafe entgehen sollten.“ „Können wir etwa nicht alle und jeder von uns bezeugen, daß dieser Schooner es gewagt hat, auf ein englisches Kriegsschiff zu feuern, unserer Flagge nicht den gehörigen Respekt zu zeigen, und wie Figura zeigt, sogar einigen Schaden an Segel und Tauwerk zu thun.“

„Deswegen wird ihnen nichts geschehen können, denn sie werden tausenderlei Ausreden finden und immer behaupten, daß wir sie zuerst angegriffen, was überdem auch wahr ist, und zwar ohne ein anderes bestimmtes Zeugniß gegen sie zu haben, als jenen Neger.“

„Nun, das wäre nicht übel, wenn diese Kerle ihrem Strick entgehen sollten. So oft ich zu dem sogenannten Capitain unter ihnen komme, den ich wegen seiner Wunden besuche, so oft höre ich das abscheuliche Fluchen, Schwören und Verwünschen, daß einem die Haare zu Berge stehen, die einen auf spanisch, die anderen auf englisch.“

„Ahnt die Dame, daß sie sobald sterben muß?“

„Sterben ahnt kein Mensch im Ernste und Wahnsinnige nun volends nie. — Sie ist seit gestern in die Kajüte des Capitains gebracht worden, um lustiger zu liegen, aber es geht zu Ende. Ich muß an meine Krankenbesuche. Auf Wiedersehen.“

Nachdenkend blieb ich zurück, und das Bild meiner Verwandten, die Erinnerung an die Heimath schwebte mir vor. Wußte ich doch auch nicht, was ihnen seit meiner Abreise widerfahren, und waren sie doch auch ohne Nachricht von mir.

Die See war außerordentlich ruhig. Von der Küste kam uns ein Landwind entgegen, der kaum die Oberfläche des Wassers kräuselte. Die schon heißer werdende Sonne hatte den dichten braunen Nebel noch nicht zerstreut, der wie eine zusammengeballte Masse auf der Küste lag, und von dem Druck der schon glühenden Atmosphäre niedergehalten wurde. Nur der Gipfel des Löwengebirges, von dem dieser Theil der Küste den Namen hat, sahen in rothbrauner Färbung aus der Nebelmasse hervor, und waren glänzend von der Sonne beleuchtet. Endlich wich der Nebel und da wir unterdessen der Küste bedeutend näher gekommen waren, so erstaunte ich, ein so reizendes landschaftliches Bild sich vor mir entwickeln zu sehen, als es diese Küste bot. Das ungesunde Klima, welches hier herrscht, und allerdings jährlich viele Opfer unter den Europäern fordert, hat die ganze Gegend so verrufen gemacht, daß man nun ungerecht im Ganzen gegen sie ist. Vielleicht machte mich die lange Entbehrung einer schönen Aussicht zu partheiisch! Ich erinnere mich nur, daß ich entzückt über das Panorama vor uns war. Eine sanft ansteigende, hügelige Küste, die sich endlich bis in das Löwengebirge (Sierra leone) verliert, sehr bebaut und mit vortrefflichen Aekern bestellt — üppiger Baumwuchs, Bäche und Flüßchen als silberne Streifen vom Gebirge herunter zur Küste fließend, daran Dörfer, Landhäuser, kurz alles das, was einer Gegend nur zur Zierde gereichen kann. Und doch ungesund durch das wirklich beispiellos rasche Wechseln zwischen Hitze und Kälte, Nässe und Trockenheit. Ein Europäer, der hier alt wird, muß eine ganz besonders beschaffene Gesundheit haben.

Ein Lootse kam bald in einem kleinen schmalen Boote an Bord, der nun das Schiff durch das richtige Fahrwasser bis zum Hafen führte und sich dabei mit großer Gravität und einer Wichtigkeit benahm, als läge das Wohl der ganzen Welt auf seinen Schultern — eine bei Negern sehr gewöhnliche Erscheinung, wenn sie es zu etwas bringen, oder man ihnen etwas wirklich Wichtiges anvertraut. — Vor der Stadt Freetown ließen wir die Anker fallen und besahen uns vom Schiffe aus die Straßen, welche, da sie breit, und die Häuser immer so gebaut sind, daß ein fast eben so großer Raum zwischen ihnen liegt, der Stadt eine große Ausdehnung geben, aber natürlich die Bevölkerung sehr dünne erscheinen lassen. Der breite Fluß, an dessen einer Seite Freetown liegt, trägt nicht wenig zu dem stattlichen Aussehen des Ganzen bei, und so wohl im Hafen als auf der Rhede lagen eine große Menge von Schiffen aller Nationen, und aus allen Theilen der Welt, was doch dem Seemann die Aussicht und die Gegend auf die Länge immer am angenehmsten macht.

Mit vollen Zügen genoß ich die Eindrücke der sich immer klarer entwickelnden Landschaft, als ich plötzlich in meiner Hand das kleine weiche Händchen des Mädchens fühlte, die auch über das Geländer nach der Küste guckte und mich fragte:

„Nicht wahr, Mutter geht doch auch mit an das Land?“ Dabei sah sie mich mit so klugen fragenden Augen an, daß mir das Herz weh that. — „Onkel Green sagt, sie ist so schwach, daß sie nicht gehen kann — aber die grünen Bäume und der Rasen würden sie doch gewiß gesund machen.“

Diese Worte des unglücklichen Kindes schnitten mir tief in das Herz, denn ich wußte ja von unserem Doctor, daß keine Hoffnung zu

ihrer Wiederherstellung war. In demselben Augenblick erschien der Capitain auf der Treppe zur Kajüte, und winkte mich zu sich.

„Die Mutter ist eben im Sterben“ — flüsterte er — „jetzt hat sie gerade einen lichten Augenblick, und will ihr Kind noch einmal sehen. Green ist bei ihr, und hat ihr versprochen, Vaterstelle an ihrer Tochter vertreten zu wollen, und daß er sein Wort hält — dafür kennen wir ihn wohl alle. — Es ist aber kein Augenblick zu verlieren, darum bringen Sie das arme kleine Ding nur in meine Kajüte.“

Es ist eine traurige Aufgabe, die Vorgänge an einem Sterbebette zu beschreiben, und kann man es nicht mit dem Zwecke, damit die christlichen oder moralischen Wahrheiten ins Herz oder Gedächtniß zurückzurufen, so soll man es überhaupt nicht thun, weil das menschliche Gefühl dadurch gepeinigt wird. Die Sterbende erkannte nicht allein ihre Tochter, sondern es schien auch ein lichter Augenblick ihres Irthums eingetreten zu sein. Sprechen konnte sie nicht mehr, aber ihr Blick ruhte fragend und bittend auf Green, der verstand, was sie von ihm forderte, und mit bewegter Stimme tröstend sagte:

„Ja, Madame! — Ich werde mich Ihres Kindes als Vater annehmen! — Deswegen brauchen Sie sich auf Erden keine Sorge mehr zu machen. Mir hat der liebe Gott keine Kinder gegeben, und meine Frau wird sich gewiß freuen, für ein so liebes Kind sorgen zu können. Sie ist eine gute Frau und wird gewiß auch eine gute Mutter sein.“

Die Sterbende verstand ihn, denn ihr Gesicht nahm den Ausdruck der Beruhigung an. Sie zog ihr Kind zu sich an's Herz und wollte eben die Hände segnend auf sein Haupt legen, als diese machtlos herabsanken, der Kopf sich neigte und die Augen brachen. — So endete die arme Frau unter Fremden, ohne sich verständlich machen zu können. Nur ihren Namen und den ihres Kindes hatte man in der Zeit ihres Aufenthaltes auf unserem Schiffe gehört, denn sie rief hin und wieder schmerzlich nach ihrem Manne Markham und ihrem Kinde Eva. So erfuhren wir wenigstens wie die Kleine hieß.

Das unglückliche Kind schien sich noch gar keinen Begriff von dem Verlust machen zu können, den sie erlitten, und die ganze Wahrheit wurde ihr erst deutlich, als wir die Leiche an das Land schafften und begruben. Aus Mitleid mit dem Gefühl des Kindes nahmen wir sie nicht mit an das Land, und hatten nachher genug zu thun, das kleine liebe Wesen zu trösten. Green erhielt die Erlaubniß, das von ihm adoptirte Kind an unserem Bord zu behalten, und machte sich mit solchem Eifer an die Erziehung und die Sorge für dasselbe, daß er für gar nichts anderes mehr Sinn zu haben schien.

Bald nach unserer Ankunft vor Freetown, und nachdem wir uns mit den Colonial-Behörden in Verbindung gesetzt, wurden die gefangenen Seeräuber an's Land und in die Gefängnisse gebracht. — Der Gerichtshof hielt gerade seine Sitzungen, und so konnten wir hoffen, nicht länger hier aufgehalten zu werden, als für das Einnehmen von Holz und Wasser nöthig war, denn wir hörten, daß an der Küste weiter südlich der Sklavenhandel in vollem Gange sei, und daß uns dort noch Arbeit genug erwarte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Zwei Brüder, die in Feindschaft mit einander lebten und schon lange nicht mehr mit einander redeten, trafen neulich beim Schlittschuhlaufen auf einem Weiser im Boulogner-Wäldchen bei Paris zusammen und beschrieben weite Kreise, um sich immer sorgfältig auszuweichen, Plötzlich kracht's, und das Eis bricht mit einem der Brüder ein. Da fliegt der andere herbei, stürzt ihm nach und bringt ihn glücklich auf's trockene Land. Dieser gab kein Lebenszeichen von sich, und verzweifelnnd warf sich sein Retter über ihn. Man kann sich denken, wie groß das Entzücken war, als er sich endlich wieder rührte. Als er dann die Augen aufschlug und seinen Bruder erkannte, warf er sich sprachlos in dessen Arme. Die Umstehenden waren von Rührung ergriffen. Zwischen den beiden Brüdern war nun das Eis gebrochen.

Ein reelles Heirathsgeſuch. Die „Oldenb. Ztg.“ bringt folgendes Heirathsgeſuch in ihren Anzeigen: Da es dem Unterzeichneten an Damenbekanntschaft fehlt, ſo ſucht er auf dieſem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine ſolide Lebensgefährtin, welche ein Alter von circa 30 Jahren haben muß, eine gute und ſeine Hausbaltung zu führen verſteht und ein Vermögen von wenigſtens 10,000 Thaler beſitzt. Auf Schönheit wird weniger als auf ſeine Bildung geſehen. Anmeldungen werden entgegen genommen bei dem Schlächtermeiſter Dinklage in Edewecht, woſelbſt auch der Unterzeichnete zu ſehen und zu ſprechen iſt. Schlächtermeiſter Hake in Edewecht.

Sogar in der freien Schweiz ist die Prügelstrafe! Wer hätte das gedacht! Dem „Soc. Demokr.“ wird von dort geschrieben: „Hier in der Schweiz wird jedenfalls mehr geprügelt als in Mecklenburg. In sämtlichen Urkantonen und außerdem selbst in fortgeschrittenen Cantonen wie Bern, Waadt, Wallis zc. besteht die Prügelstrafe noch gesetzlich und wird

nicht bloß in Folge richterlichen Erkenntnisses, sondern auch z. B. im Canton Glarus auf Grund Gemeindebeschlusses erteilt. In Glarus wurde kürzlich die Prügelei reformirt, d. h. der hohe Rath beschloß nunmehr nicht mehr öffentlich, sondern im Gefängnißhof prügeln zu lassen. So geschah's. Aber gleich bei der ersten Execution wurde eine der weiblichen Gefangenen vor Entsetzen über den empörenden Anblick wahnsinnig. Nun wurde die Prügelstrafe — nicht etwa abgeschafft, nein, so schnell geht es nicht in „der Hochschule der Freiheit“, sondern der Ort der Prügelei wurde wieder in die Öffentlichkeit verlegt.

In der permanenten Industrie-Ausstellung in Berlin befindet sich jetzt eine kleine Lokomotive von noch nicht einem Fuß Länge, welche durch Spiritus geheizt werden kann und vollständig gangbar ist, und kann damit, da sie ganz nach dem Muster einer großen gearbeitet ist, langsam und schnell im Zimmer gefahren werden, was auch öfter in der Ausstellung geschieht; auch ist vor Abgang derselben das Pfeifen hergestellt worden. Nach der Spannkraft des Kessels zu urtheilen, ist dieselbe im Stande, auf Schienen gegen 40 Pfund mit sich fortzuziehen. Der Verfertiger dieses Kunstwerks ist der Klempnergehilfe Robert Weller aus Westfalen, jetzt Soldat hier beim 2. Garde-Regiment zu Fuß, welcher dieselbe in seinen Ruhestunden aus Zink gearbeitet. Der Preis der Lokomotive ist 25 Thlr.

Landwirthschaftliches. In einer Versammlung der polytechnischen Gesellschaft in Berlin kam die Frage vor: ob und in welcher Guttapercha bereits Fußbeschläge für Pferde u. s. w. angewendet worden. Die Besprechung dieses Gegenstandes ergab, daß nicht Guttapercha, wohl aber Kautschuk zur Herstellung von Fußbeschlügen versucht, indeß als unpraktisch erkannt worden. Dagegen hätte man mit Erfolg Schuhe aus vulkanisirtem Kautschuk zur Verhütung der Klauenseuche angewandt; und in England soll man derartig beschuhte Hühner in die Gärten bringen, damit sie das Ungeziefer vertilgen, ohne durch Scharren in den Beeten Schaden anzurichten.

Jeder kennt die Verwüstungen, welche die Blattläuse auf den Pflanzen anrichten, und zwar, wie es scheint, vorzugsweise auf den edlern. Oft pflegt man mit großer Sorgfalt eine Blume, folgt täglich ihrer Entwicklung, übersteht dabei vielleicht die winzigen Feinde, und eines Morgens findet man sie tödtlich erkrankt. Wie kann man sich von den Blattläusen befreien? Indem man die Pflanzen stark mit Tabak räuchert, sagt man. Je nach den Räumlichkeiten mag dieses Verfahren seine Unannehmlichkeiten haben, ich setze hinzu, es hilft nicht immer, wahrscheinlich, wenn die Räucherung nicht energisch genug ist. Ich will daher den Blumenfreunden das Mittel angeben, das ein Bekannter hier angewendet. In sein Treibhaus war eine verheerende Colonie Blattläuse eingedrungen, er sah sich, sobald er es bemerkte, nach dem kleinen rothen Käfer mit schwarzen Punkten, Herrgottshierchen (Marienwürmchen) gekannt, um und brachte deren etwa 20 in sein Treibhaus. In drei Tagen hatten diese niedlichen Käfer, welche sich aus der Blattlaus einen Schmaus machten, die Pflanzen vom Ungeziefer gereinigt. Man müßte nur den Käfer züchten können, um ihn nach Belieben anzuwenden. — Ich muß hinzufügen, daß ich eben ein anderes Mittel gegen die Blattläuse gelesen: H. Heyward, Gärtner in Grenoble, begießt die angegriffene Pflanze mit Wasser, in dem man schwarze Seife aufgelöst hat . . . und mit Erfolg, seht die Grenoble' Zeitschrift hinzu.

Kartoffel-Transport im Winter. Um Kartoffeln im Winter zu versenden, ohne daß sie erfrieren, theilt ein volkswirthschaftliches Blatt folgenden Rath: „Man taucht die Säcke, in welchen die Kartoffeln versendet werden sollen, in kaltes Wasser, füllt dann die Kartoffeln ein und begießt von außen die Säcke wieder mit Wasser. So verpackt, halten die Kartoffeln den stärksten Frost aus. Der Grund ist ein natürlicher, denn durch die Nässe werden die Zwischenräume des Gewebes der Säcke ausgefüllt und das außen sich bildende Eis verhindert das Eindringen der Kälte, oder vielmehr das Entziehen der Wärme, die in den Kartoffeln enthalten ist.“ — Läßt sich wohl hören. Aber man versuche es doch erst im Kleinen, und sehe, ob es sich bewährt.

Räthfel.

Bier Sylben.

Am Paar der Ersten freut nach wackern Thaten
 Wohl Jeder sich, sie winken ihm zur Rast;
 Das Paar der Andern hat gar oft verrathen
 Der Lügner als ein ungebetener Gast.
 Das Ganze ist die allerschönste Schleppe,
 Drau Gold und Purpur streiten um den Sieg;
 Man sieht sie kehren noch die hohe Treppe,
 Nachdem die Königin schon niederstieg.

Auflösung des Räthfels in No. 17: „Buchstabe.“

20
und
23

Dienstag, D
Redigirt un
Druck und B

№ 22

des Gesch
Kasse pro

1. Der Ei
2. Betrag
3. Zuwachs
a. durch
b. durch
4. Ausgabe
5. Zinsen,
6. Zinsen,
7. Betrag
8. Es sind

9. An Sp...
mit ei...

Güter

Die
(Bielefeld)
gender W

Am

19 071

"

U

11

2000

1990

"

540 21-8
242 21-8

11

4.3.2.2. *Phylogenetic analysis*

274 36"

25 September
Vollpflicht

brachte, o
manuskripte

Den Besten

4400